



Mariana Meraz und Tobias Meinhart vor dem Rockefeller Center in New York. Seit fünf Jahren ist Mariana Meraz mit dem Oberpfälzer Saxofonisten Tobias Meinhart verheiratet. Mehrmals im Jahr verbringen sie Zeit in Berlin und Würth an der Donau.

FOTOS: MARIANA MERAZ

## Wörther in Schockstarre in NY

**KULTUR** Seit mehr als 100 Tagen sitzen der Wörther Tobias Meinhart und seine Frau in den USA fest. Das Ergebnis: ihr erstes Buch

VON ANDREAS BREY

**WÖRTH AN DER DONAU/NEW YORK.** - Sie sind ein faszinierendes Künstler-ehepaar: die mexikanische Regisseurin und Fotografin Mariana Meraz und der Oberpfälzer Top-Saxofonist Tobias Meinhart. Doch das Paar, das seit Jahren ein aufregendes Leben zwischen New York, Berlin und Würth an der Donau führt, sitzt seit mittlerweile mehr als 100 Tagen in Amerika fest. Mariana Meraz hat die Eindrücke aus New York genutzt und zum Thema ihres ersten Buchs gemacht. Überraschende Unterstützung bekam sie von einer Oberpfälzer Kulturorganisation und von einem Verlag aus Lappersdorf.

**Mariana Meraz, Sie sitzen seit mehr als 100 Tagen in einem New York fest, das nicht mehr die Stadt ist, die Sie sich einst als Wahlheimat ausgesucht haben. Wie schlimm sind die Einschränkungen für Sie noch?**

Die Einschränkungen sind sehr groß. Das kulturelle Leben in der Stadt ist immer noch komplett stillgelegt. Museen, Theater, Clubs oder Konzertsäle sind geschlossen. All das, was New York ausmacht und als Kulturhauptstadt definiert, fehlt. Außerdem ist Brooklyn, der Stadtteil, in dem wir wohnen, nach wie vor ein Corona-Hotspot, deshalb agieren wir weiterhin sehr vorsichtig. Es war anfangs schockierend, die Straßen komplett menschenleer und alle Geschäfte geschlossen zu sehen. Der Times Square war über Monate gespenstisch: voller Lichter, aber ohne Leben. Es ist ein New York, das ich so nie zuvor erlebt habe, hoffentlich ist es zeitlich begrenzt.

**Als Fotografin und Filmemacherin durften Sie sich während des Lockdowns freier bewegen als viele andere. Das Ergebnis ist Ihr erstes Buch. 19 Times! Was war das Ziel und warum gerade 19 kleine Kapitel, 19 kleine Geschichten?**



Mariana Meraz ist Fotografin und Regisseurin aus Mexiko-Stadt mit Sitz in Deutschland und den USA. Sie studierte Fotografie am International Center of Photography und Film an der unabhängigen Mono No Aware Institution in Brooklyn. Sie arbeitet mit Künstlern, Musikern und Plattenlabels weltweit und erstellt Albumcovers, Porträts, Musikvideos und Kurzfilme.

### DAS BUCH

**Die Macher:** Fotografiert in New York, verlegt in Lappersdorf, gedruckt in Würth: „19 Times!“ lautet der Titel des ersten Buchs von Mariana Meraz.

**Umfang:** Das Buch besteht aus 19 Kapiteln. Im Wechsel finden sich Bilderstrecken und kleine essayistische Texte oder Gedichte.



Ich wollte meine persönliche Perspektive als visuelles Tagebuch festhalten und die Zeit von Covid19 chronologisch mit 19 Gefühlslandschaften während dieser Pandemie in New York kombinieren.

**Sie sind Mexikanerin, leben und arbeiten jedoch in den USA und in Deutschland. Ihr Buch ist sogar in einem Verlag im Landkreis Regensburg erschienen. Wie kam es dazu?**

Ich komme aus Mexiko-Stadt, bin aber schon viele Jahre unterwegs. Mit meinem Mann Tobias verbringen wir jeweils einige Zeit im Jahr in Deutschland, in Mexiko und in den USA. Die

Idee, ein Fotobuch zu veröffentlichen, hatte ich schon lange, aber eine Oberpfälzer Kulturorganisation, der Verein Elfenklang aus Würth, hat es zum Leben erweckt. Dadurch kam auch der Kontakt zum Kerscheneiner-Verlag in Lappersdorf zustande.

**Kommen wir zurück auf die Coronakrise. Haben Sie und Ihr Mann darüber nachgedacht, als es in New York immer mehr Infizierte gab, die Koffer zu packen und zu den Schwiegereltern in die Oberpfalz zu kommen?**

Wir dachten über viele Möglichkeiten nach. Aber wir waren in Brooklyn, als die USA beschlossen, die Grenzen zu

schließen und alle Flüge abgesagt wurden. Damals war Deutschland eines der Länder mit mehr Fällen und wir machten uns eigentlich hauptsächlich Sorgen um meine Schwiegereltern, die dort im Gesundheitswesen arbeiten. Also haben wir uns entschlossen, den Beschränkungen folge zu leisten und dabei ruhig und stark zu bleiben. Als Fotojournalistin empfand ich es zudem als meine Aufgabe, die extreme Situation in New York vor Ort zu dokumentieren.

**Was haben Sie durch Ihre Arbeit an dem Buch über das Virus, beziehungsweise wie es die New Yorker verändert hat, gelernt?**

Es war eine persönliche Reise und ich hatte das starke Bedürfnis, diese Erfahrungen mit meinen Bildern zu dokumentieren. Ich denke, die Menschen in New York haben eine emotionale Achterbahnfahrt durchgemacht. Sie waren eingesperrt, Sirenen heulten nächtelang, ständig flimmerten Horrormeldungen über die Stadt durch alle Medien. New York liegt auf unbestimmte Zeit im Tiefschlaf. Aber die Menschen rücken näher zusammen. Man sieht dies jeden Abend um 19 Uhr. Dann applaudiert hier jeder den Ärzten und Krankenschwestern. Aus den Lautsprechern ertönen Hymnen wie „New York, New York“ oder „New York State of Mind“.

**Sie haben auch einen Film gemacht, mit dem Sie für das „New York Quarantine Film Festival“ nominiert wurden. Was ist der Unterschied zwischen Fotografie und Film in Bezug auf Corona?**

Ja, mein gleichnamiger Kurzfilm wurde für das Festival nominiert und wurde als bester Film ausgezeichnet! Im Moment schlägt diese Neuigkeit in den USA und Mexiko große Wellen. Es ergeben sich dadurch gerade einige interessante Möglichkeiten für neue Filmprojekte. Fotografie und Film sind eng miteinander verwandt – ich liebe beides. Letztendlich sind ein Film bewegte Fotografien, genau 24 Bilder pro Sekunde.

**Eine Frage zum Schluss: Drei Dinge, die Sie besonders in den vergangenen 100 Tagen vermisst haben...**

Meine Familie, Kinobesuche und natürlich einen guten bayerischen Biergarten.

### GIPFELTREFFEN

## Corona-Ärzte konferieren im Nepal-Park

**WIESENT.** Die Ärzte, die in Stadt und Landkreis Regensburg die Bewältigung der Corona-Krise koordinieren, sind am späten Freitagnachmittag im Nepal-Himalaya-Park in Wiesent zu einem Gipfeltreffen nach der ersten Pandemie-Welle zusammengekommen. Ihre Zwischenbilanz fiel gut aus, wie Dr. Wolfgang Sieber, Chefarzt und Pandemie-Beauftragter der Kreisklinik Würth, berichtete. „Es gibt sehr wenige Tote.“

Dies sei der sehr guten Kooperation aller Beteiligten zu verdanken: Zwischen den Krankenhäusern, deren Pandemie-Verantwortliche zweimal wöchentlich konferierten, aber auch der Zusammenarbeit der niedergelassenen Ärzte, die das inzwischen geschlossene Testzentrum im Jahnstadion betrieben, sowie mit dem Gesundheitsamt.

Sieber hatte in den Nepal-Tempel die Pandemie-Beauftragten von Uniklinikum, Krankenhaus St. Josef, Krankenhaus Barmherzige Brüder, Klinik St. Hedwig, Bezirksklinikum sowie Klinik Donaustauf, die Corona-Versorgungsärzte Dr. Heribert Szika und Dr. Stefan Semmler, den ärztlichen Leiter der Führungsgruppe Katastrophenschutz Dr. Markus Zimmermann und die Spitzen des Gesundheitsamts und des ärztlichen Kreisverbands eingeladen. „Ich wollte den Kollegen etwas Schönes bieten“, so erklärt er den Ort des Treffens. Inhaltlich seien sich alle Teilnehmer gewesen, „dass wir sehr gut dastehen, wenn es eine zweite Welle geben würde – was wir aber nicht glauben“, berichtete Sieber.

Mit Gertrud Maltz-Schwarzfischer (SPD) und Tanja Schweiger (Freie Wähler) waren auch die politischen Spitzen der Region vertreten. „Uns hat es besonders gefreut, dass extra die Oberbürgermeisterin und die Landrätin gekommen sind“, sagte Sieber. Die Mediziner schätzten diese Anerkennung ihrer Arbeit. (rj)



Dr. Wolfgang Sieber (2. v. r.) hatte Kollegen wie Dr. Gert Rogenhofer (3. v. l.) sowie OB (4. v. l.) und Landrätin (r.) in Margit und Heribert Wirths (l.) Nepal-Park eingeladen. FOTO: SIEBER

### KOMMUNALPOLITIK

## Zahlreiche Bauanträge im Gemeinderat

**BRENNBERG.** Am Donnerstag, 2. Juli, findet um 20 Uhr im Gemeinde- und Pfarrsaal in der Höllbachstraße 3 eine Gemeinderatssitzung statt. Dabei sind mehrere Bauanträge zu behandeln. Unter anderem geht es um den Bau eines Einfamilienhauses in der Bischof-Jobst-Straße 17, um die Sanierung und Aufstockung eines ehemaligen Handwerkerhauses in Frauenzell 46 und um die Errichtung einer freistehenden Werbeanlage in Bibersbach 2a. Die Nutzungsänderung einer Garage in der Mariastiftstraße 4 kommt zur Sprache, die Errichtung einer Stützmauer in der Bischof-Jobst-Straße 12 und die Erteilung einer beschränkten wasserrechtlichen Erlaubnis für die Errichtung und den Betrieb einer Erdwärmesonde in der Öd. Es folgt ein nicht öffentlicher Sitzungsteil. (lbi)